

Exodus Teil 3

Israel betet Gott an und dient IHM (Herrschaftswechsel)

(Die Bibeltexte sind der Schlachterbibel 2000 entnommen)

Einleitung

Exodus – Auszug in die Freiheit! Aus dem Mief des Alltags ausbrechen! Die ewigen, endlosen Pflichten abwerfen! Die Enge des normalen Lebens verlassen, in die Freiheit der weiten Welt! Alles Einschränkende und Bedrückende hinter sich lassen, aufbrechen in das Land des uneingeschränkten Glücks! Das sind Menschheitsträume. So träumen wir alle von Zeit zu Zeit – um kurz darauf wieder auf dem harten Boden der Realität zu landen!

Was erwartete Israel wohl von Gott und Mose, als sie in die Freiheit geführt wurden? Hatten sie überhaupt Vorstellungen? Wahrscheinlich nicht explizit. Der grosse Wunsch war einfach, das Joch der Sklaverei abzustreifen, wahrscheinlich ohne eine klare Vorstellung von Freiheit! In ein Land ziehen, in dem Milch und Honig fliesst, quasi in das Schlaraffenland zügeln! Gott hatte jedenfalls von Milch und Honig gesprochen. Was hatte er wohl damit gemeint? Ich kann mir vorstellen, dass Israel dieses Versprechen Gottes an Abraham noch in Erinnerung hatten!

In der Freiheit angekommen, jenseits des Schilfmeeres, wurden zwar noch Reigen getanzt, aber dann folgte die Ernüchterung auf Schritt und Tritt: Kaum Wasser, kaum zu essen, Todfeinde, die den Weg versperrten usw. Sollte das die hochgelobte Freiheit sein? Wir spüren: Die Freiheit ruft nach Sinn! Warum und wozu lebe ich? Freiheit ist nicht Zügel- und Verantwortungslosigkeit, sondern tun, wozu ich berufen bin, ungehindert in meiner Bestimmung leben. Israel hatte (noch) keinen Freiheitsbegriff. War sich seiner Bestimmung noch nicht bewusst. Sie sahen keinen Sinn, sich in der Wüste zu plagen, konnten den Gotteserfahrungen kaum Sinn abgewinnen. Wozu konnte so etwas gut sein? Der Weg in die Freiheit war erst einmal ernüchternd: Entbehrung und Kampf! Wir kennen die Aussage: Man kann im Gefängnis frei sein und man kann in der wohlstandsverwöhnten und freiheitsliebenden Schweiz ein Sklave sein. Freiheit ist nicht ortsgebunden! Nelson Mandela sagte einmal: *Als ich aus der Zelle durch die Tür in Richtung Freiheit ging, wusste ich, dass ich meine Verbitterung und meinen Hass zurücklassen musste, oder ich würde mein Leben lang gefangen bleiben.*

Als Mose auf den Berg stieg um mit Gott zu reden, kehrte Israel Gott und Mose den Rücken zu und zelebrierte kurzerhand ein wüstes Fest. War das die Freiheit, die Israel vorgeschwebt war?

I. Israel – berufen – erwählt – um Gott zu dienen

a. Gott rief Mose weg von den Schafen, um den Auftrag Gottes umzusetzen – IHM zu dienen

Während 3 Kapiteln (2-4) sprach Gott mit Mose und rief ihn aus dem Alltagstrott heraus, um zu tun, was Gott wollte. Mose wehrte sich zuerst mit Händen und Füssen, aber dann gehorchte er. Er übernahm die Verantwortung, Israel aus der ägyptischen Sklaverei in das Land zu führen, welches Gott ihm zeigen würde. Mose erlebte Freiheit, in dem er Gottes Wille über seinen eigenen Willen stellte und tat, was Gott im auftrag! Er erlebte Befreiung von Resignation (nach dem goldenen Kalb, nach der Entmutigung des Volkes durch die Kundschafter), indem er sich ganz Gott anvertraute, ihn suchte und anbetete! In Hebräer 11 wird er unter den Gotteshelden aufgeführt! Gott selber nahm sich seines Begräbnisses an!

b. Gott rief die Hebräer, die alte Lebensform zu verlassen und ihm «in der Wüste» zu dienen

Gott schickt den Israeliten einen Befreier, Mose. Auf ihn sollten sie hören. Er würde sie in die Freiheit führen und sie anleiten, Gott zu dienen. Wie dieser Dienst aussehen sollte, zeigte Gott Mose und dem Volk erst am Gottesberg, dem Sinai! Es bedeutete, auf Gott zu hören und seine Gebote zu halten. Darum nennt man die 10 Gebote auch die 10 Freiheitsgebote! Gott zu gehorchen führt in die Freiheit! Nur auf sich schauen und nur

seine Bedürfnisse vor Augen haben führt in Abhängigkeit und Gefangenschaft. Die ganze Geschichte Israels zeigt, dass das Volk nur dann in wahrer Freiheit (auch politisch) lebte, wenn es auf Gott hörte und ihm gehorchte!

c. Lass mein Volk ziehen, dass es mir diene! Aber was ist «Dienst an Gott»?

Israel begriff vor allem den ersten Teil des Satzes: Lass mein Volk ziehen! Das hiess: Weg aus Ägypten, befreit von der Sklavenarbeit! Der zweite Satzteil: «...dass es mir diene», überhörte Israel zum grössten Teil. Einmal in der Freiheit angekommen, würde sich der Dienst quasi von alleine einstellen. Freiheit «ja», der Dienst, «das wird sich weisen»! Aber Gott hatte klare Vorstellungen dieses Dienstes!

Heute ist es ähnlich. Wir haben Jesus unser Herz geöffnet. Wir wurden Gotteskinder, ja, und jetzt leben wir, einige etwas frömmel, andere etwas weniger. Alle gehören wir Gott und nennen ihn Herr, aber dienen wir ihm wirklich? Ist er wirklich «Herr», oder doch eher unser Diener? Das Heil ist uns wichtig! Der Dienst? O.k., wir tun was wir können! Jesus spricht davon, dass der Mensch nicht zwei Herren dienen kann. Er liebt den einen und hasst den anderen – oder umgekehrt. Jeder Mensch dient, entweder Gott oder Satan. Der Mensch hat immer einen Meister. Der fleischliche Christ dient nicht Christus. Er braucht Christus als Diener. Wer im Geist des Christus lebt, stellt Gott sein Leben zur Verfügung, hört und tut sein Wort!

Gottesdienst ist nicht explizit der Sonntagmorgen, sondern «mit Gott Zeit verbringen, auf ihn hören, tun, was er uns sagt»! Gott schuf den Menschen nicht für die Unabhängigkeit, sondern für die Gemeinschaft! Das tönt für Egoisten nicht gut, aber es ist wahr. Der Mensch ist für Gott geschaffen! In dieser Gemeinschaft zu leben ist letztlich «Freiheit», unabhängig von den äusseren Umständen (Christenverfolgung)! In der Tiefe seines Herzens hat jeder Mensch Sehnsucht nach Gott. «Unruhig ist das Herz, bis er Ruhe findet, o Gott, in dir (Augustinus)!» In der Vergangenheit sagten viele Philosophen, das Ende des Glaubens voraus! Sie haben sich geirrt! Mehr denn je sehnt sich der Mensch nach einem Lebensfundament, nach Gott und nach Menschen. Letztlich ist Gott lieben Gottesdienst (Mt 22,37+39). Den Nächsten zu lieben kommt unmittelbar danach.

II. Die 10 Freiheitsgebote

a. Gottes Gebote als Wegbereiter in die Freiheit: ...wenn ihr mich liebt, haltet ihr meine Gebote (Joh 14,15)

Erstes Freiheitsgebot: Nur ein Gott! Die Frage ist berechtigt: Was hat Monotheismus mit Freiheit zu tun? Ägypter, Assyrer, Babylonier, Griechen, Römer, alle hatten viele Götter! Weil jeder Gott seine Forderungen stellte, konnten nie alle zufriedengestellt werden. Die Menschen waren immer im Verzug, immer in Schuld irgendeinem Gott gegenüber! Die Griechen gingen so weit, dass sie neben ihren unzähligen Göttern auch «dem unbekanntem Gott» einen Altar weihten. Einen Gott vergessen, das könnte fatal sein!

Jahwe befreite sein Volk von der «Vielgötterei»: Ich bin euer Gott! Alle anderen Götter sind Nichtse! Was für eine Befreiung! Und das Grösste: Gott erfüllt seine Ansprüche an die Menschen selbst! Jesus stirbt am Kreuz von Golgatha, nimmt die Schuld aller Menschen auf sich! Die Strafe für unsere gottloses Leben ist bereits vollzogen. Für mich bleibt die Wahl: Akzeptiere ich das, oder will ich weiter versuchen, selbst Gottes Ansprüche zu erfüllen?

Gott befreit sein Volk vom Bilderkult, von unzähligen Statuen. Gott kann nicht dargestellt werden. Jesus sagt: Geh in dein Kämmerlein und bete zu Gott, der ins Verborgene sieht! Weiter sagt er: Wer mich sieht, der sieht den Vater – das genügt! Jesus verweist auf die Schrift, sie redet von mir! Gottes Volk ist ein Volk der Schrift, der Bibel! Darin findet es Gott und seinen Erlöser! Der Christ braucht keine Kultstätten, keine Götterstatuen. Eine Stube, ein Saal, eine Höhle oder ein Baum reichen! Gott wohnt unter seinem Volk! Das Herz des Menschen ist sein bevorzugter Wohnort!

Gott befreit sein Volk von mechanischen Gebeten. Wenn ein Gotteskind den Namen Gottes ausspricht, tut es das ehrfürchtig! Gottesfurcht ist der Anfang aller Weisheit! Jesus sagt es so: «Und wenn ihr betet, sollt

ihr nicht plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört um ihrer vielen Worte willen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen! Denn euer Vater weiss, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet» (Mt 6,7+8).

Gott befreit sein Volk vom Stress! Die heidnischen Völker arbeiten Tag und Nacht. Gottes Volk kennt eine Ruhe! *«Also bleibt dem Volk Gottes noch eine Sabbatruhe vorbehalten; denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ruht auch selbst von seinen Werken, gleichwie Gott von den seinen. So wollen wir denn eifrig bestrebt sein, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand als ein gleiches Beispiel des Unglaubens zu Fall kommt» (Hebr 4,9-11).* Der Bauer, der schuftete und raffte, wird von Gott «Narr» genannt (Lk 12,20).

Gott weiss, dass **Elternhass in ein Gefängnis führt!** Darum sagt er schlicht: Ehre Vater und Mutter.

Gott will, dass sein Volk in Gemeinschaft miteinander lebt, sich versöhnt. Töten ist keine Lösung und Gott ein Gräuel! Der Geist des Christus schafft Leben!

Gott hat die Ehe gestiftet Sie ist ihm heilig! Es ist die Kernzelle menschlicher Gemeinschaft! Sie soll in seinem Volk nicht zerstört oder auseinandergerissen werden! Paulus braucht die Ehe sogar als Bild für die Gemeinschaft von Jesus mit seiner Gemeinde: *»Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein«. Dieses Geheimnis ist gross; ich aber deute es auf Christus und auf die Gemeinde. Doch auch ihr — jeder von euch liebe seine Frau so wie sich selbst; die Frau aber erweise dem Mann Ehrfurcht» (Eph 5,31-33)!*

Frei sein von der Angst um den Besitz (nicht stehlen). In Gottes Volk herrscht nicht Missgunst! Jeder soll genug haben, dem Bedürftigen wird geholfen.

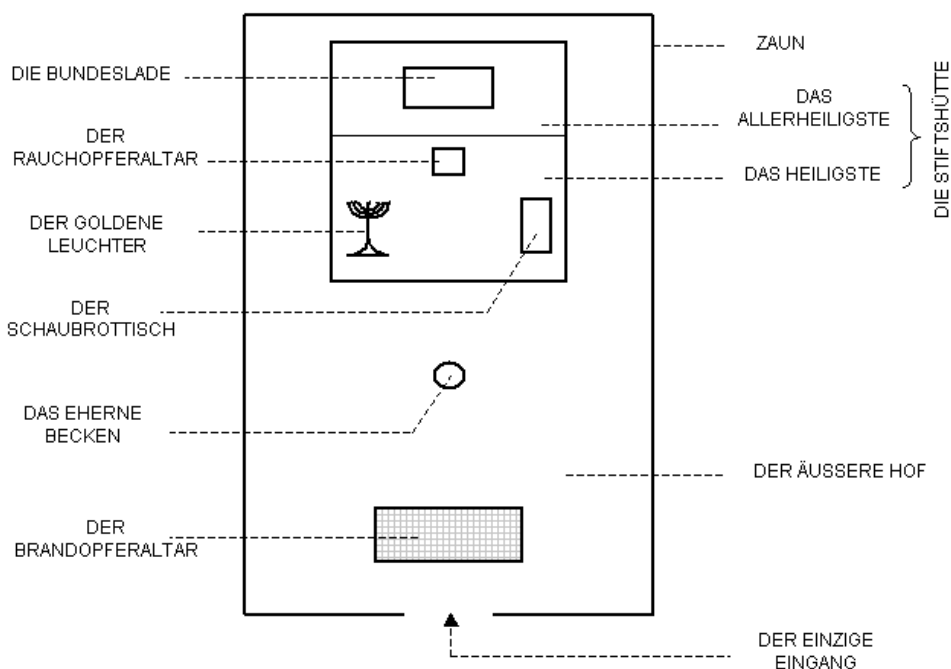
In der Gemeinschaft des Gottesvolkes ist ein **Ja ein Ja und ein Nein ein Nein.** Man kann sich aufeinander verlassen! Vertrauen ist ein Pfeiler in Gottes Reich. Die Lüge hat keinen Raum!

Das letzte Freiheitsgebot **entzieht der Begehrlichkeit die Grundlage.** Gott schenkt Zufriedenheit! Eifersucht und Raffgier hat im Gottesvolk keinen Platz!

III. Der Stiftshüttengottesdienst – Gott wohnt unter seinem Volk!

Gott wohnte in einem Zelt unter seinem Volk! Er forderte nie einen Tempel. Das war Davids Idee. Gott ist ein Gott der Gemeinschaft und er baut dort sein Haus, wo seine Menschen sind! Darum sagt Jesus: *«Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte» (Mt 18,20), oder: Siehe, ich bin bei euch alle Tage ...! Jesus wohnt in den Herzen seiner Kinder: «Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört» (Eph 6,19)?*

Alle diese Aussagen lassen nur einen Schluss zu: Gott will nahe bei seinen Menschen sein! In der Stiftshütte deutet Gott das an. Wirklichkeit wird es nach dem Opfer von Jesus auf Golgatha.



Der Eingang in die Stiftshütte (Hütte oder Zelt)

Der Eingang liegt im Osten! Er wird von der Morgensonne beschienen! Die Umfriedung der Stiftshütte ist weiss, aber der Eingang ist vierfarbig und warm. Gottes Hütte ist einladend! Man könnte sagen, Gott bereitet die Arme aus nach seinem Volk: *«Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt nach einem widerspenstigen Volk, das seinen eigenen Gedanken nachgeht auf einem Weg, der nicht gut ist»* (Jes 65,2). Siehe auch Mt 11,28 und Joh 10,9).

Der Brandopferaltar

Unmittelbar nach dem Eintritt in den Vorhof treffen wir auf den Brandopferaltar. Hier werden die unschuldigen Tiere verbrannt. Sie haben ihr Leben für die Schuld und Sünde der Menschen gelassen. Neutestamentlich ist der Altar ein Bild für Golgatha. Das Gotteslamm stirbt für die Schuld der Menschen. Jesus ist der einzige Weg zu Gott (Gal 3,13-14). **Stiftshüttengebet:** Auf dem Weg zu Gott (stille Zeit) Gott für das Opfer von Jesus danken.

Das Waschbecken

Es ist Symbol für die Taufe und die persönliche Reinigung (Gal 2,20). **Stiftshüttengebet:** Auf dem Weg zu Gott um Reinigung bitten, reines Herz, reine Gedanken etc.

Der goldene Leuchter

Der Leuchter ist die einzige Lichtquelle im Zelt! Das Öl ist ein Bild für den Heiligen Geist. Der Heilige Geist verkündet Jesus: *«Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen»* (Joh 16,13+14). **Stiftshüttengebet:** Gott für den Heiligen Geist danke. Er zeigt mir Jesus.

Die Schaubrote

Die Brote stehen für Gottes Wort, die Bibel. Jesus ist das fleischgewordene Wort! *«Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, so wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt»* (Joh 6,51). **Stiftshüttengebet:** Gott für sein Wort danken. Bitte um Offenbarung seines Wortes!

Der Räucheraltar

Auf diesem Altar werden Gewürze und Weihrauch verbrannt! Es duftet nach Parfum. Der Altar symbolisiert Anbetung Gottes. *«Würdig bist du, o Herr, zu empfangen den Ruhm und die Ehre und die Macht; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen sind sie und wurden sie geschaffen»* (Offb 4,11). **Stiftshüttengebet:** Anbetung Gottes und von Jesus Christus.

Die Bundeslade

Am Kreuz zerriss der Vorhang im Tempel. Der Weg zu Gott wurde aufgerissen! Wir dürfen in seine Gegenwart treten, im Namen Jesus bitten und unsere Fragen stellen. *«... indem wir die Freimütigkeit und den Zugang haben in Zuversicht durch den Glauben an ihn»* (Eph 3,12). **Stiftshüttengebet:** Fürbitte.

Schluss

Gotteskinder bilden ein heiliges (Gott geweihtes Volk). Sie tun Priesterdienst

«Wenn ihr nun wirklich meiner Stimme Gehör schenken und gehorchen werdet und meinen Bund bewahrt, so sollt ihr vor allen Völkern mein besonderes Eigentum sein; denn die ganze Erde gehört mir, ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein!» (2 Mo 19,5+6 / 1 P 2,9 / Offb 1,6).

«Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn der Vater sucht solche Anbeter. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten» (Joh 4,23-24).

«Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht, euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid» (1 P 2,9).